

Offener Brief zu den Kürzungsbeschlüssen der Ratsfraktionen

Absender: Kunstschaaffende, Kunstinteressierte und Akteure des Kunst- und Ausstellungsbetriebs aus Stadt und Landkreis Osnabrück

27 41 Ratsbeschluss 297 1.100.2.5.2.01.05 Stadtgalerie
„Die Kosten für Ausstellungen und Miete der Stadtgalerie sollen ab 2017 um 20.000 € reduziert werden.“

Der Beschluss, die Mittel für die Miete und Ausstellungen der Stadtgalerie zu kürzen, trifft die Freie Kunst-Szene aus heiterem Himmel. Erst vor wenigen Monaten haben zahlreiche Kunstschaaffende auf Einladung der Kulturverwaltung über alternative Konzepte zum städtischen Galeriebetrieb beraten. Alles deutete darauf hin, dass eine Umwidmung der Haushaltsmittel in den nächsten zwei Jahren von den verantwortlichen Stellen ernsthaft beraten und beschlossen werden sollte. Das Gespräch wurde über den Sommer leider nicht fortgesetzt. Nun scheint die Kürzung des Ausstellungsetats der Stadtgalerie beschlossene Sache zu sein.

Die Freie Kunst Szene fordert die Rücknahme des Beschlusses, den Erhalt des ohnehin beschränkten Ausstellungsetats und die Fortsetzung der Gespräche über eine effiziente Nutzung dieser Haushaltsmittel!

Die Initiative aus Kunstschaaffenden und Organisatoren der Freien Kunst-Szene steht für eine offene Auseinandersetzung über alternative Nutzungskonzepte des Ausstellungsetats weiterhin zur Verfügung. Um den lebendigen und vielseitigen Ausstellungsbetrieb zu erhalten, sollten alle Verantwortlichen zusammen finden und in einen neuen Dialog treten.

Es ist nicht hinnehmbar, dass monatelang kein Signal zur Fortsetzung der Gespräche an die Künstler ergeht. Und erst recht ist nicht hinnehmbar, dass dieser Beschluss ohne weitere Gespräche mit den Betroffenen erfolgt ist, obwohl sie konstruktive Vorschläge gemacht und mehrfach um die Fortsetzung der Gespräche gebeten haben!

Es ist seit langem kein Geheimnis, dass die Ausstellungsbedingungen im Stadtgaleriecafé von den Kunstschaaffenden kritisch beurteilt werden. Künstlerinnen und Künstler empfinden die Möglichkeiten, ihre Arbeiten in den Räumen der Stadtgalerie bei laufendem Cafébetrieb angemessen zu präsentieren, mehr als einschränkend. Der Interessenkonflikt zwischen Café- und Ausstellungsbetrieb tut beiden Seiten nicht gut und führt zur Verwässerung künstlerischer Konzepte. Aus diesem Grund haben sich seit Frühjahr 2015 Kunstschaaffende mit der ehemaligen Kulturdezernentin, Frau Rzycki, sowie weiteren Vertreterinnen der Kulturverwaltung mehrmals zusammengesetzt, um über eine alternative Nutzung des Budgets für die Stadtgalerie zu beraten. Vor dem Hintergrund der Nutzung eines leer stehenden Ladenlokals in der Hasestraße wurden verschiedene Modelle zur flexibleren Verwendung des Ausstellungsetats skizziert. Vorausgegangen waren mehrere Ausstellungs- und Kunstprojekte in diesen Räumen, die sehr guten Zuspruch erfahren haben.

Kunstschaaffende leisten einen wesentlichen Beitrag zur öffentlichen Wahrnehmung von Kunst und Kultur in der Stadt.

Die Ausstellungsprojekte in 2014, „Fifty Fifty“ (ca. 15 beteiligte KünstlerInnen) und „Hundert Hiesige“ (ca. 80 beteiligte K.), „Natur Formen“ (14 beteiligte K.), „Marathon der Zeichnungen“ (ca. 20 beteiligte K.) und aktuell „Leicht zu transportieren“ (47 beteiligte K.) haben als Kunstevents bei Besuchern, Anwohnern und Akteuren überaus positive Resonanz gefunden. Allein an den beiden letzten Wochenenden konnten die Ausstellungsmacher über 300 Besucher zählen.

Offener Brief zu den Kürzungsbeschlüssen der Ratsfraktionen Absender: Kunstschaaffende, Kunstinteressierte und Akteure des Kunst- und Ausstellungsbetriebs aus Stadt und Landkreis Osnabrück

Die Ausstellungen wurden in Eigenleistung und auf eigene Kosten organisiert und durchgeführt, weil die Aussicht bestand, den Raum zukünftig mit städtischer Unterstützung als Ausstellungsraum etablieren zu können.

Während diese Ausstellungen überwiegend durch lokale Künstlerinnen und Künstler bestritten wurden, da sie ohne ein Budget auskommen mussten, konnte mit Zuschüssen der Stadt Osnabrück, des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e.V. und der Herrrenteichslaischaft darüber hinaus „Tangency 2015 – Stadtvermessungen“ realisiert werden. Auch dieses Projekt hat die Räume in der Hasestraße 29/30 als zentrale Anlaufstelle für die eingeladenen internationalen Künstlerinnen und Künstler genutzt und sich von dort aus in den Stadtraum entfaltet. In alle diesen Aktionen war durch die angestrebte Publikumsnähe von den oft zitierten „Schwellenängsten“ der Bürger gegenüber Kunst nichts zu spüren. Nicht nur herrschte bei den Eröffnungen und zu den Öffnungszeiten stets großer Andrang in den Ausstellungsräumen, sondern auch Zufallspassanten fühlten sich durch den Kontakt mit Kunstschaaffenden angesprochen. Vielfach entwickelte sich in der direkten Begegnung ein lebhafter Austausch. Durch künstlerische Aktionen im öffentlichen Raum wie bei dem Projekt „Tangency“ und die große Fensterfront des Ausstellungsraumes wurden Besucher der Stadt aufmerksam und fanden so leicht Zugang zu Kunstwerken und Künstlern.

Kunstvermittlung fand in der Hasestraße quasi automatisch statt. Die Präsenz von Kunst im Zentrum ist eine Bereicherung für alle, für das stetig wachsende Publikum und die Kunst Szene der Stadt. Sämtliche Ausstellungen sowie das Kunstprojekt „Tangency- Stadtvermessungen 2015“ wurden durch zahlreiche Medienberichte der Neuen Osnabrücker Zeitung, OS 1-TV, des NDR , Stadtblatt sowie die Kunstzeitschrift Kunstforum International aufgegriffen und gewürdigt.

Die Wertschätzung der Öffentlichkeit hat sich politisch für die Freie Kunst-Szene bisher in keiner Weise niedergeschlagen. Im Gegenteil, mit der Kürzung des Stadtgalerieetats haben die städtischen Kulturverantwortlichen einen traurigen Höhepunkt der Nichtbeachtung geschaffen.

Obwohl die Freie Kunst-Szene einen wesentlichen Anteil an der Vielfalt und Qualität des Kulturangebots in dieser Stadt hat, ist ihr Engagement bisher im Rat folgenlos geblieben. Dabei ist die Freie Kunst-Szene ein wesentlicher Bestandteil des Kulturangebots und darf sich zu Recht in die Bekenntnisse des Kulturausschussvorsitzenden, Sebastian Bracke, einschließen:

NOZ, 15.9.2015: „Die Kultur in Osnabrück habe sich in den letzten 25 Jahren sehr gut entwickelt und sei von großer Vielfalt und Qualität geprägt. ‚Sie ist Ausdruck einer hohen Lebensqualität und einer lebendigen, lebenswerten Stadt. Das kulturelle Angebot ist ein wichtiger Faktor damit Stadt und Region Osnabrück ihre Anziehungskraft erhalten‘, so Sebastian Bracke.“

Eine Kürzung des Stadtgalerieetats, und damit der Aktionsmöglichkeiten der regionalen KünstlerInnen, um 20.000,- € ist ein Schlag ins Gesicht der Freien Kunst Szene! Denn diese leistet einen bedeutenden Anteil an der Kulturarbeit in dieser Stadt. Warum wird dem nicht Rechnung getragen? Warum ist der Gesprächsfaden abgerissen? Die Frage ist doch, wie Kunstschaaffende von der Kulturpolitik und -verwaltung wahrgenommen werden, wenn man sie nach mehreren Gesprächsrunden anschließend im Regen stehen lässt und nach Monaten des Schweigens vor vollendete Tatsachen stellt?

Die Kunstschaaffenden haben in o.g. Gesprächen mit den Vertreterinnen der Kulturverwaltung angeboten, den Etat der Stadtgalerie selbst zu verwalten. Vorgeschlagen wurde, dass dafür eine

Offener Brief zu den Kürzungsbeschlüssen der Ratsfraktionen Absender: Kunstschafter, Kunstinteressierte und Akteure des Kunst- und Ausstellungsbetriebs aus Stadt und Landkreis Osnabrück

tragfähige Konstruktion und ein Konzept für die effiziente Nutzung der Gelder entwickelt werden sollten. D.h. die Künstlerinnen und Künstler haben ihr Engagement angeboten, um den Ausstellungsbereich zum Wohle der Stadt zu stärken. Sie verfügen über die Kompetenz und haben den Wunsch, mit künstlerischen Projekten flexibel auf gesellschaftliche Prozesse zu reagieren, um im positiven Sinne subversiv, zeitgemäß und partizipativ in die Gesellschaft hineinzuwirken.

Die Stadt Berlin hat erst kürzlich diese Chance erkannt und mit einer Aufwertung der Freien Szene umgesetzt. In der Pressemitteilung vom 11.12.2015 heißt es:

„Mit dem neuen Haushalt 2016 / 2017 gibt es ein neues Miteinander zwischen Stadt und Freier Szene

Die unzähligen Aktiven der sogenannten Freien Szene leisten viel für die Kultur der Stadt. Dennoch bildete sich das in der Vergangenheit nur bedingt in den Haushaltssummen ab, die in ihre Stabilisierung und Weiterentwicklung seitens des Landes investiert werden konnten. Die Koalition der Freien Szene, mit der sich die Künstlerinnen und Künstler ein Sprachrohr geschaffen haben, hat darauf immer wieder hingewiesen. Nun ist es dem Regierenden Bürgermeister und Kultursenator Michael Müller gelungen, die größte Steigerung durchzusetzen, die der Berliner Kulturhaushalt jemals erlebt hat. Nahezu ein Viertel davon fließt der Freien Szene zu und berücksichtigt etliche Forderungen aus dem 10-Punkte-Plan der Koalition der Freien Szene. ...“

<http://www.berlin.de/sen/kultur/aktuelles/pressemitteilungen/2015/pressemitteilung.420975.php>

Will die Stadt Osnabrück für ihre Bürgerinnen und Bürger weiterhin ein vielfältiges Kulturangebot vorhalten, müssen Rat und Verwaltung die freien Kunstschafter endlich zur Kenntnis nehmen und ihnen die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellen. Die Freie Kunst-Szene ist lebendiger denn je und wird sich Gehör verschaffen!

Die Kürzung des Ausstellungsetats um gut 2/3 ist für die Freie Kunst-Szene und alle Kunstinteressierten der Stadt ein Affront. Wer so mit seinen Akteuren umgeht, riskiert Frustration und Abwandern der engagierten Kräfte, die diese Stadt durch ihre Arbeit bereichern. Ein gewichtiger Anteil an kreativem Potential droht verloren zu gehen.

Kurzfristige Absagen von Ausstellungsprojekten, wie durch die Haushaltssperre jüngst geschehen, machen die Stadt zu einem höchst unsicheren Verhandlungspartner. Sie sind nicht nur ein bitteres Ärgernis für die Künstler, die bis zur Absage viel Engagement aufgewendet haben, sondern auch ein Problem für Kuratoren. Denn Künstler, die zu Ausstellungsprojekten eingeladen werden sollen, werden es sich in Zukunft zweimal überlegen, ob sie sich auf das ohnehin riskante Spiel einlassen sollen, Termine im Kalender für ein vages Ausstellungsvorhaben zu blockieren. Absolventen der Kunsthochschulen werden in Osnabrück ein „No-Artists-Land“ sehen und einen weiten Bogen um die Stadt machen. Sponsoren werden immer weniger für Ausstellungsvorhaben zu gewinnen sein, wenn die Stadt diesen Betrieb quasi einstellt. „Was ist das für eine Entwicklung?“, fragen sich die Akteure, die seit Jahren Zeit, Geld und Engagement aufbringen, um Menschen für Kunst zu begeistern. Auch sie werden sich abwenden und ihre Arbeit woanders einbringen. Der Ratsbeschluss ist auch für die engagierte und von den Künstler/innen geschätzte Arbeit der Kunsthalle-Direktorin eine Ohrfeige.

Offener Brief zu den Kürzungsbeschlüssen der Ratsfraktionen

Absender: Kunstschaffende, Kunstinteressierte und Akteure des Kunst- und Ausstellungsbetriebs aus Stadt und Landkreis Osnabrück

Um den lebendigen und vielseitigen Ausstellungsbetrieb zu erhalten, sollten alle Verantwortlichen zusammen finden und in einen neuen Dialog treten. Die Kunstschaffenden wollen daran mitwirken und stehen weiterhin zur Verfügung.

Gezeichnet:

1. Frank Gillich, TOP.OS e.V.
2. Eva Preckwinkel, TOP.OS e.V.
3. Robert Stieve, TOP.OS e.V.
4. Monika Witte, ARTverwandt e.V.
5. Elisabeth Lumme, ARTverwandt
6. Angela von Brill, ARTverwandt
7. Marion Tischler
8. Christine Wamhof
9. Kerstin Hehmann
10. David Rauer
11. Reinhard Richter
12. Dr. Andrea Otte
13. Christine Hoffmann
14. Hiltrud Schäfer
15. Wilfried Bohne
16. Britta Habuch
17. Jens Raddatz
18. Joshua Sassmannshausen
19. Julia Amelung
20. Matthias Blenk
21. Dagmar Diekmann
22. Miroslaw Rafiński
23. Susanne Tunn
24. Claudia Steinkuhl
25. Ralf Schwegmann
26. Katrin Langewellpott
27. Jürgen Schliehe
28. Prof. Ulrike Kerber
29. Sabine Kürzel
30. Beate Lechler
31. Franz Greife
32. Reinhard Stolle
33. Jürgen Wendt
34. Marie Gößling
35. Brigitte Tegeler-Blanke
36. Dietrich Blanke
37. Timm Schaw
38. Viviane Frese
39. Nina Lükenga
40. Hella Maas
41. Anke Otten
42. Amelie Petersen
43. Michael Krüger
44. Daniel Marciniak
45. Guido Kacik
46. Peter Panzer
47. Joachim Raffel
48. Erneste Junge
49. Jakob Bartnik
50. Manila Bartnik
51. Martin Gehrman
52. Barbara Croe
53. Amira Ahmic-Hasecic
54. Armin Hasecic
55. Monika Schwertmann
56. Martina Hafner
57. Sabine Ringhofer
58. Petra Koch
59. Katja Colling
60. Esa Wimmer
61. Vera Geisler
62. Fabian Vorpahl
63. Susanne Heitmann
64. Christian Futsch
65. Ulrike Coldewey
66. Jan Vincent Coldewey
67. Sabine Pankoke
68. Isabell Faust
69. Johannes Busdieker
70. Maria Kolostori
71. Regine Wolff
72. Annette Hanekamp
73. Lothar Rahenkamp
74. Sonia Wohlfarth
75. Sabine Pahlmann
76. Ralf Pahlmann
77. Prof. Dirk Manzke
78. Nele Jamin
79. Anette Röhr
80. Birgit Kannengießer
81. Annette Hülsenbeck
82. Doris Friedrichs
83. Franko Frankenberg
84. Prof. Dr. Heinrich Mohr
85. Christa Loges
86. Katja Pahl-Klenner
87. Annette Piwowarski
88. Bernd Rüssel
89. Franz Winkelkotte
90. Wendelin Gräbener
91. Willem Schulz
92. Nils Leimkühler
93. Renate Hansen
94. Manfred Blieffert
95. Elisabeth Pawils
96. Valérie Schwindt-Kleveman
97. Regina Böker
98. Helle Jetzig
99. Ruppe Koselleck
100. Dr. Eva-M. Nasner-Maas
101. Anja Krugel
102. Isa Thalstein
103. Nikola Dicke
104. Katja Staats
105. Werner Kavermann
106. Ulrich Heemann
107. Hermann Nöring
108. Ralf Sausmikat
109. Gunther Westrup
110. Reinhard Westendorf
111. Karl Maier
112. Andrea Gehling
113. Florian Vollmer
114. Sabine Reinholz
115. David Svoboda
116. Sybille Hermanns
117. Michael Gaide
118. Volker Johannes Trieb
119. Michael Gaide
120. Sabine Reinholz
121. Sylvia Lüdtko
122. Barbara Sassmannshausen
123. Prof. Dr. Bärbel Schmidt
124. Prof. Claude Wunschik
125. Titus Gräsel
126. Prof. Dr. Susanne Düchting
127. Henning Heigl
128. Stefan Ehrlich
129. Eva Maria Mohr
130. Prof. Andreas Brenne

**Offener Brief zu den Kürzungsbeschlüssen der Ratsfraktionen
Absender: Kunstschaffende, Kunstinteressierte und Akteure des
Kunst- und Ausstellungsbetriebs aus Stadt und Landkreis Osnabrück**